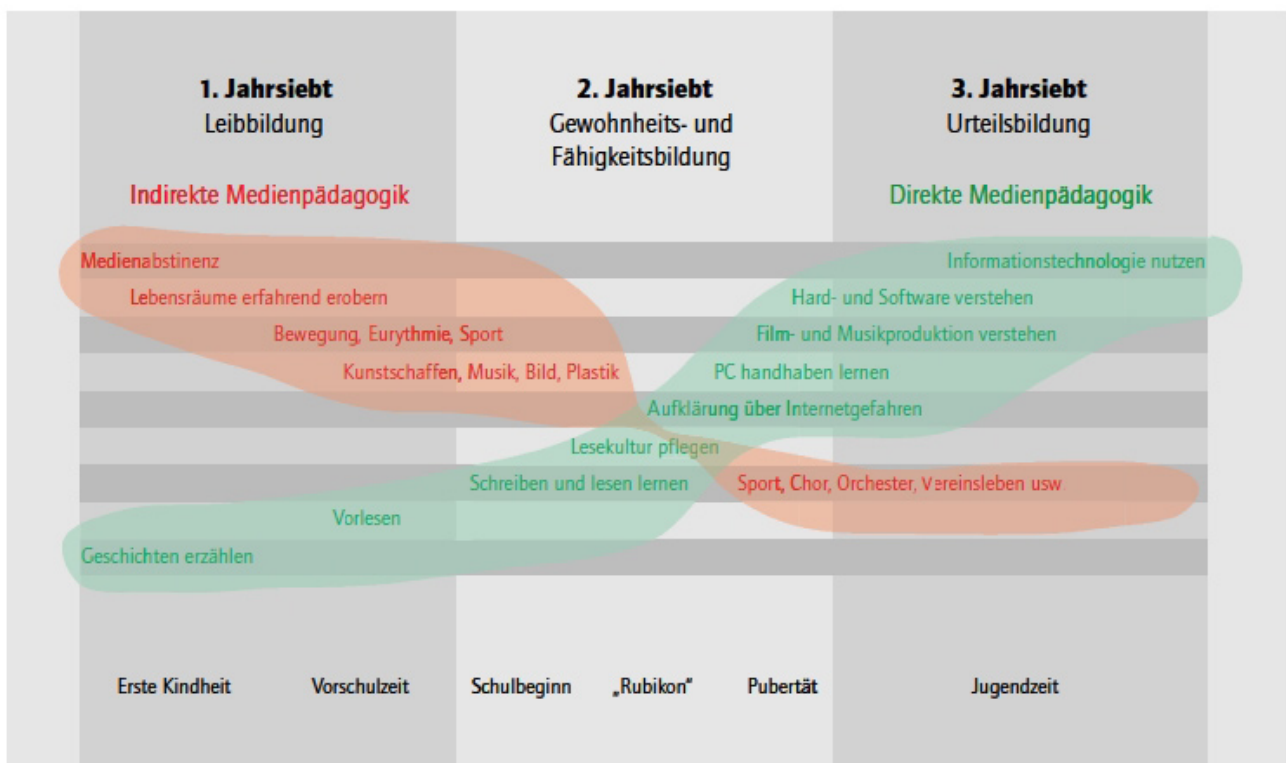


Das Medienkonzept der Freien Waldorfschule Leipzig

Die Waldorfpädagogik macht es sich zur Aufgabe, gesund entwickelte, handlungs- und sozialfähige junge Menschen am Ende ihrer Schulzeit in das Leben zu entlassen. Die Waldorfschule ist gewillt einen medialen Schutzraum zu bieten, aus dem junge Erwachsene hervortreten, um für die Anforderungen des Alltags gewappnet zu sein. In einer technisch-medialen Welt, wie wir sie heute erleben, bedeutet dies, dass auch die Medienerziehung innerhalb der Waldorfschulzeit einen großen Stellenwert einnimmt. Was die Waldorfpädagogik hier ausmacht, ist die Methodik, mit der **das Ziel der Medienmündigkeit** verfolgt wird.

Diese geht von dem Zusammenspiel der indirekten und direkten Medienpädagogik aus, wobei sich die Gewichtung im Laufe der Schulzeit verändert. Aufgabe der indirekten Medienerziehung ist es, Fähigkeiten auszubilden, die im Informationszeitalter nötig sind, aber nicht direkt durch Medieneinsatz erworben werden können. **Selbstkompetenz und Sozialkompetenz** stehen im Mittelpunkt dieses Lernprozesses und bilden die Grundlage für einen gesunden Umgang mit Medien.

Dies beginnt mit einer elektronischen und digitalen Medienabstinenz in der Vorschulzeit und führt in der Schulzeit über das Schreiben- und Lesenlernen zum ersten Umgang mit den klassisch analogen Medien Bild, Schrift und Buch zur schrittweisen begleitenden Einführung elektronischer und digitaler Medien. Es folgen die Aufklärung über Internetgefahren und der produktive Umgang mit Medien, wie z. B. das Erstellen von Videos, Interviews und Hörspielen. Dies mündet in der Oberstufe in den praktischen Umgang mit, und einer kritischen Reflexionsweise über die Medien Film, Computer und Internet.



Quelle: Kullak-Ublick, Henning (2015): Struwwelpeter 2.0. Medienmündigkeit und Waldorfpädagogik, S.11

Um dieses Zusammenspiel in unserem Schulleben umzusetzen, haben wir uns dazu entschlossen, **die meisten Bereiche an unserer Schule handymfrei** zu gestalten. Die Nutzung von privaten digitalen Geräten wie Handys, MP3-Playern usw. sind auf dem Schulgelände und im Gebäude nicht gestattet. Eine Ausnahme gilt in den Fachräumen der Oberstufe.

Zur Umsetzung des Medienkonzeptes ist ein **regelmäßiger Austausch in Elternabenden** eine notwendige Grundlage. Die Aufklärung der Eltern – bei Bedarf mit Hilfe externer Experten - sollte eine Priorität darstellen. Die **Schulung im Kollegium bezüglich der Medienkompetenz** stellt einen wesentlichen Faktor dar. Die Selbstverpflichtung zur Fortbildung ist ein wichtiger Faktor zu dessen altersgemäßen Umsetzung. **Als oberstes Ziel kann die Medienmündigkeit der gesamten Schulgemeinschaft genannt werden.**

Auch wenn die Fortbildung aller im Kollegium notwendig ist, sollten zur gezielteren Umsetzung des Medienkonzeptes einzelne Vertreter aus dem Kollegium intensiver ausgebildet werden. Sie könnten dann im Bereich der Hard- und Software einerseits und der Pädagogik andererseits effektiv tätig werden.

Unterstufe Klasse 1- 4

In der Unterstufe liegt das Augenmerk neben einer gesunden körperlichen und sprachlichen Entwicklung auf der Anregung der seelischen Eigenkräfte. Dies ist die Voraussetzung jeglichen Lernens. Daher wird eine **künstlerische, bildhafte und primär die Sinneserfahrungen ansprechende analoge Unterrichtsweise** bevorzugt. Durch eine konsequente elektronisch-digitale Medienabstinenz in der Unterstufe wird sichergestellt, dass eine ungestörte, an der kindlichen Lebenswirklichkeit geschulte Grundlage der persönlichen Entwicklungsfähigkeiten gefördert wird. Die individuellen Fähigkeiten und Interessen können sich so optimal entfalten.

Mit Eintritt in das Schulleben werden das Lesen und das Schreiben als grundlegende Kulturtechniken erlernt. **Die klassischen, analogen Medien wie Sprache, Musik, Bücher und Bilder stellen altersgemäße Vermittlungsmedien dar.** Diese können von den Schülerinnen und Schülern im täglichen Umgang schöpferisch sowie selbstständig jederzeit genutzt werden: Rezitieren von Sprüchen, Lieder singen und musikalisch begleiten, Malen und die Gestaltung der Epochenhefte. Somit wird die Fähigkeit gestärkt, innere Bilder, Fantasie und Kreativität zu entwickeln. Die verfrühte Nutzung digital-virtueller Inhalte und Methoden hemmen die gesunde Entwicklung und Entdeckerfreude auf körperlicher, sprachlicher, kognitiver und emotionaler Ebene nachweislich. Daher nutzen wir weder Filme noch Audiodateien als didaktisches Mittel. **Die Schülerinnen und Schüler dürfen mit all ihren Sinnen im Hier und Jetzt sein und Töne, Materialien und Farben innerlich aufnehmen. Das Erfahren der Welt findet unmittelbar statt, welches die Grundlage für kognitive Prozesse bildet.** Der Waldorflehrplan unterstützt dies mit einer Vielzahl künstlerisch-handwerklicher Fächer und Projekte.

Zur Umsetzung des Medienkonzeptes ist der regelmäßige Austausch in Elternabenden bereits in der Unterstufe notwendig. Auch wenn noch keine digitalen Medien im Unterricht eingesetzt werden, muss über sie informiert und gesprochen werden. Die Aufklärung über deren Einfluss spielt auch jetzt schon eine wichtige Rolle, ebenso die Verständigung untereinander über deren Umgang in der jeweiligen familiären Umgebung. Der bewusste Umgang mit analogen Medien wird deutlich dargestellt.

Unterstufe Fazit:

Kindliche Lebenswirklichkeit ist Grundlage zur Herausbildung der persönlichen Fähigkeiten.

Unmittelbare Erfahrung der Welt über die Sinne im Hier und Jetzt schafft die Grundlage für kognitive Prozesse.

Stärkung der Fähigkeit, innere Bilder, Fantasie und Kreativität zu entwickeln.

Vermittlungsmedien sind klassische, analoge Medien wie Sprache, Musik, Bücher und Bilder. Daraus leitet sich eine elektronisch-digitale Medienabstinenz ab.

Eltern müssen das Konzept mit unterstützen respektive regelmäßig sensibilisiert werden.

Mittelstufe Klasse 5- 8

Das gesunde Heranwachsen bildet weiterhin den Schwerpunkt in der Mittelstufe. Dazu braucht es Bewegung, Schulung der manuellen Fähigkeiten und „echte“ Sinneseindrücke. Das gemeinsame Tun und Erleben fördern das soziale Miteinander. **Musizieren, Rezitieren, Handarbeit/Werken, Turnen, Eurythmie bilden das Fundament, auf dem auch das Kopflernen fußt.** Mit diesen altersgemäßen Medien lernen die Kinder, sich eigenaktiv und kreativ zu betätigen.

Auf Elternabenden wird über Gefahren und Folgen einer zu frühen und unreflektierten Nutzung digitaler Medien aufgeklärt und im Idealfall ein gemeinsamer Umgang mit diesem Thema verabredet. Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sollten Vorbilder sein.

Zum Beginn der Mittelstufe liegt der Schwerpunkt des Umgangs mit Medien noch ganz im Analogen.

Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Sprechen, Malen und Zeichnen werden vertieft, weiter gepflegt und geübt. Theaterspielen, Eurythmiedarbietungen und Chorkonzerte decken hier den darstellenden Bereich ab. Wenn im Laufe der Mittelstufe Theatervorstellungen oder Filmdarbietungen etc. besucht werden, stehen diese in einem direkten Zusammenhang zu einem Unterrichtsthema und werden in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.

Schrift und Sprache sind die Hauptmedien im Mittelstufenbereich. Der Tafelanschrieb bildet die Grundlage der inhaltlichen Arbeit, anhand dessen die Schülerinnen und Schüler ihr Epochenheft gestalten. Zudem wird das Entnehmen von wichtigen Informationen aus Büchern und Sachtexten gelehrt und geübt. Durch erste Schreibübungen in Russisch mit kyrillischen Buchstaben entsteht ein neues Verhältnis zur Schrift und Lesen muss neu gelernt werden. Referate der Schülerinnen und Schüler bereichern das Unterrichtsgeschehen, von kurzen, einfachen Beiträgen bis zur Jahresarbeit in der 8. Klasse. **Aufklärung über soziale Medien, Mediennutzung, Medienrecht und Spielsucht erfolgt, je nach Einschätzung zu Beginn der Mittelstufe in Form von Gesprächen mit Schülern, Eltern und Fachleuten.**

Im Zuge der Jahresarbeit lernen die Schülerinnen und Schüler am Computer den praktischen Umgang mit Bearbeitungsprogrammen von Schrift, Bild und Ton. Im Laufe der Zeit werden Präsentationen und Ausarbeitungen durch am Computer erstellte Handouts und Plakate unterstützt, gegen Ende der Mittelstufe kann hier auch mit Beamer und Fotos gearbeitet werden. Für Recherche und Informationsbeschaffung werden vorrangig Bücher und Printmedien herangezogen, für Hausaufgaben ist keinerlei Onlinezugang notwendig. Im oberen Mittelstufenbereich werden die Schülerinnen und Schüler zusätzlich an eine internetgestützte Quellenrecherche herangeführt. Auf handyfreien Klassenfahrten kann das eigene Medienverhalten reflektiert werden.

Mittelstufe Fazit:

5.-6. Klasse: Gesunde Sinnesentwicklung in der analogen Welt bildet weiterhin das Fundament.

6.-7. Klasse: Erste Aufklärung über Soziale Medien, Mediennutzung, Medienrecht und Mediensucht. Einführung in den Umgang mit Computerprogrammen zur Schrift und Bild Bearbeitung.

7.-8. Klasse: Heranwachsenden werden in Projekten die Grundlagen im Umgang mit digitalen Medien vermittelt. Diese können als Werkzeug und Gestaltungsmittel bewusst in den Unterricht einbezogen und reflektiert werden.

Oberstufe Klasse 9- 13

Auch in der Oberstufe wird der indirekten Medienerziehung ein großer Stellenwert eingeräumt. Verschiedene Praktika wie zum Beispiel das Landbaupraktikum in der 9. Klasse oder das Sozialpraktikum in der 11. Klasse zielen unter anderem darauf ab, die Empathie zu fördern und das Verantwortungsbewusstsein zu stärken. Projekte in der Gruppe fördern auch in der Oberstufe weiterhin den Teamgeist, lehren Achtsamkeit, Rücksichtnahme und zeigen kreative Problemlösungsstrategien auf. So können die Schülerinnen und Schüler sowohl beim Klassenspiel in der 11. Klasse als auch beim Eurythmieabschluss in der 12. Klasse bereits auf ein gutes Gerüst dieser Fähigkeiten bauen und diese vertiefen. **Die indirekte Medienerziehung dient somit dazu, soziale und geistige Kompetenzen zu fördern, die einen verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit analogen und digitalen Medien ermöglichen, aber nicht direkt durch Medieneinsatz erworben werden können.**

Die direkte Medienerziehung, die bereits am Ende der Mittelstufe begonnen hat, wird in der Oberstufe nun intensiver fortgeführt. Im Mittelpunkt steht dabei an der Freien Waldorfschule Leipzig das **Verständnis, wie sowohl analoge als auch digitale Medien auf uns Menschen wirken und wie wir einen sinnvollen Umgang mit ihnen pflegen können.**

Im Vergleich von unterschiedlichen Medien sollen die Schülerinnen und Schüler deren jeweilige Wirkung verstehen und auch den Einsatz und die Effizienz des Mediums kritisch hinterfragen lernen. Dabei wird zum Beispiel im Deutschunterricht die literarische Vorlage mit ihrer filmischen Umsetzung verglichen. Theaterbesuche als Liveerlebnis und andere außerschulische Lernorte sind ebenso wesentliche Bestandteile des Unterrichts wie Mitschnitte von Schauspielen. Das eigene Singen im Musikunterricht und die Erfahrung mit realen Musikerlebnissen wie im Eurythmieunterricht bieten den Kindern einen Vergleich zur Wirkung von Musik aus Speichermedien und zielen somit auch auf eine Sensibilisierung der Sinne.

Der kompetente Umgang mit verschiedenen Textsorten, die Behandlung von Ganzschriften oder das Einüben von Zitiertechniken betreffen zunächst den Bereich der klassischen, analogen Medien. Gleichzeitig werden auch **beim Erstellen eigener Werke wie Filme, Audioaufnahmen, Lehrvideos, Büchern oder Präsentationen alle zur Verfügung stehenden Medien gezielt genutzt und auf ihre Vor- und Nachteile überprüft.** Die Vermittlung der formalen Anforderungen an verschiedene Textarten vom Verfassen einer analogen oder digitalen Bewerbung bis zum Erstellen einer wissenschaftlich orientierten Jahresarbeit zielt auf einen souveränen und reflektierten Umgang mit Alltagsmedien.

Neben dem Vergleich verschiedenster Medien beinhaltet der Unterricht auch die Medienanalyse. Dazu gehört sowohl das gestalterische Element als auch das sprachliche. Eine Heranführung an das kritische Hinterfragen von Absicht und Wirkung ist unabdingbar, um zum Beispiel Manipulation in Werbung zu entlarven. Genauso spielen Glaubwürdigkeitskriterien, insbesondere von digitalen Quellen, im Umgang mit der Recherche eine große Rolle. Schülerinnen und Schüler sollen lernen

seriöse von unseriösen Quellen zu unterscheiden, Fakenews zu erkennen, Statistiken kritisch zu beurteilen. Sie sollen also lernen sich ein Urteil zu bilden.

Ein dritter zentraler Punkt ist **das Unterrichten spezifisch digitaler Kompetenzen, um die Schülerinnen und Schüler für die Erfordernisse der technisch-medialen Welt auszubilden.** Dafür wird in der Oberstufe der Umgang mit Schreibprogrammen, Tabellenkalkulationen, Präsentationsprogrammen oder Matheprogrammen wie CAS eingeübt. **In jeder Klasse wird mindestens einmal im Schuljahr ein Medientag zu alters- oder klassenspezifischen Themen durchgeführt. Zusätzlich führt die Schule im Turnus von 3 Jahren für die Klassenstufen 9 bis 11 ein mehrtägiges Medienprojekt durch,** bei dem externe Fachleute in Vorträgen und Workshops Kenntnisse über technische Grundlagen vermitteln sowie über verschiedene medienrelevante Themen informieren, wie beispielsweise den Umgang mit Sozialen Medien, Datenschutz, Sicherheit im Internet oder den Umgang mit Betrugsversuchen. **Auch die Lehrkräfte der Oberstufe verstehen sich als Lernende und verpflichten sich zur regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungen.**

Die beschriebenen Ziele Medienvergleich, Medienanalyse und Medienkompetenz werden in verschiedenen Fächern wie Mathematik, Deutsch, Geschichte, Englisch oder den Künsten im Laufe der Oberstufe immer wieder aufgegriffen und sollen am Ende der Oberstufe zu Schülerinnen und Schülern führen, die im Medienumgang geübt sind.